

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Mult. Sonntagsbeilage

Preisnehmer Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna zc.

Verlag: W. G. Neumann, Naunhof. Druck: W. G. Neumann, Naunhof. Preis: 10 Pf. pro Jahr. Einzelhefte 1 Pf. 50. Sonntagsbeilage 1 Pf. 50. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pf. Amtlicher Teil sechs-spaltige Zeile 20 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 78.

Freitag, 6. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Nach Bekanntmachung des Königl. Generalkommandos XIX. Armee-Korps darf von nun an die Militärverwaltung und an sächsische Kommunalverbände abgelehnt werden. Diese Bestimmung gilt nicht für den Kleinverkauf von Neu in Mengen von täglich nicht mehr als fünf Zentnern, sofern es unmittelbar an den Verbraucher abgeht und zur Beförderung bis zum Verbrauchsorte weder Eisenbahn noch Wasserweg benutzt wird. Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bedroht.

Grimma, 2. Juli 1917. 3873 L.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft: Geh. Reg.-Rat v. Voje, Amtshauptmann.

Infolge der großen Trockenheit und der starken Regengüsse der letzten Tage ist sehr viel Obst abgefallen. Nach der Königl. Amtshauptmannschaft zugegangenen Mitteilungen scheint es noch nicht allenthalben bekannt zu sein, daß Fallobst, insbesondere Äpfel, Birnen und Pflaumen, ein besonders gern von Schweinen und Ziegen aufgenommenes Futter sind.

Es wird daher dringend empfohlen, gerade jetzt, wo auch mit Futtermitteln hauswirtschaftlich umgegangen werden muß, alles Fallobst aufzusammeln und vor allem an Besitzer von Ziegen und Schweinen abzugeben.

Grimma, 3. Juli 1917. 3928 L.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

In den letzten Wochen sind wieder von verschiedenen Seiten Beträge für wohltätige Zwecke (Rotes Kreuz im Deutschen Reich, Österreich-Ungarn und Bulgarien, Türkischer Roter Halbmond, Verein Heimatbund Grimma-Land und Deutscher Verein für Sanitätsdienste) teils der Kasse der Königl. Amtshauptmannschaft, teils mir persönlich überwiesen worden. So haben, um nur einige größere Beträge zu erwähnen, Rittergutsbes. R. R. 1000 M., Bezugsverein Erdmannshain 1000 M., Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Müller-Jungens-Gnangung Ruhlsdorf 500 M., Vöndl. Wirtschaftverein Althen 3000 M., die Firma Scharf & Co. in Dornrechenbach 257 M. 90 Pf. (von einer Behörde rückerhaltene Gebühren) gestiftet und die Wappstein-Gruben in Holzern ihre Kriegskasse um 5500 M. erhöht. Zahlreiche landwirtschaftliche Sachverständige haben auf Auslösungen, die ihnen zustanden, verzichtet.

Nach der Geburtslogs- und Familienfestspiele sind erfreulicherweise größere Zuwendungen, darunter zweimal je 500 M., zum Teile i. S. des Geschäftsführers H. J. Zimmermann in Grimma, zugeführt worden.

Ich bringe diese Spenden zur allgemeinen Kenntnis und sage dafür namens des Bezirks herzlichsten Dank.

Grimma, 4. Juli 1917.

Der Amtshauptmann.

Geh. Reg.-Rat v. Voje.

Ausgabe der Nahrungsmittelfarten.

Die Ausgabe der Brot- und Brotzusatzkarten, Fleisch- u. Fleischzusatzkarten, Fleischbezugscheine und Milchfarten findet

Freitag, den 6. u. Sonnabend, den 7. Juli d. J. im Rathausssaal

für die Einwohner Naunhofs statt.

Die Karten werden ausgegeben

Freitag von 8 bis 1 Uhr

für die Einwohner der Badergasse, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Brandiser Straße, Breite Straße, Gartenstraße, Goethestraße, Grimmaer Straße, Großsteinberger Straße, Hainstraße,

Freitag von 2 bis 4 Uhr

für die Einwohner der Kaiser-Wilhelm-Straße, Klingaer Straße, König-Albert-Straße, Körnerstraße, Kurze Straße, Lange Straße,

Sonnabend von 8 bis durchgehend 1 Uhr

für die Einwohner der Leipziger Straße, Lutherstraße, Markt, Melanchthonstraße, Mollkestraße, Mühlgasse, Nordstraße, Oststraße, Parthenstraße, Schillerstraße, Schloßstraße, Schulstraße, Waldstraße, Wasserwerk I und II, Weststraße, Wiesenstraße, Wurzenstraße, selbständiger Gutsbezirk, Staatsforstrevier Naunhof.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen.

Vorherige oder nachträgliche Abholung kann wegen Störung der Kartenausgabe nicht stattfinden.

Naunhof, am 4. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Das Schul- und Fortbildungsschulgeld auf das 3. Vierteljahr 1917 ist am 1. Juli dieses Jahres fällig gewesen und bis spätestens

den 14. Juli 1917

an die Stadtkasseneinnahme zu bezahlen.

Naunhof, am 4. Juli 1917.

Der Schulvorstand.

Was geht in China vor?

Eine Preisfrage, wenn man will; noch dazu eine unlösliche, wenn man nicht gerade zu dem engen Kreise derjenigen Bevorgungen gehört, die an den Drähten von und nach Peking sitzen und ihre Kenntnisse von den Ereignissen im Himmlischen Reich allen gewöhnlichen Sterblichen vorzuenthalten. In Washington wie in London also, wohl auch in Tokio wie in Petersburg wird man danach wohl wissen, was für einen Vorschub man sich auf den neuesten Luftkurs in China zu machen hat. Die übrige Welt dagegen ist vorläufig sozusagen auf das Rätselraten angewiesen.

Aber die Schwereisamkeit der Herrschaften, die auch die chinesische Republik an ihren Wagen fetten wollten, läßt darauf schließen, daß die Dinge dort nicht nach ihren Wünschen laufen. Wenn es nach dem „Friedenspräsidenten“ Wilson gegangen wäre, befänden wir uns ja schon längst im Kriegszustand auch mit China. Es ist ihm aber, wie man weiß, nur gelungen, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durchzusetzen, nach reichlicher Anwendung sanfter Gewalt, der sich der Präsident der Republik noch am wenigsten, das Parlament schon etwas mehr, die verantwortliche Regierung am bestigsten widerriefte. Als es dann jedoch zur Kriegserklärung kommen sollte, begann die sogenannte Militärpartei sich zu rühren. Darunter versteht man in China diejenigen Anführer, die einen selbständigen Teil der Truppenmacht des Landes in der Hand haben, und ihren Anhang in den großen Städten, besonders in den Hauptplätzen der Gouvernements, die gegenüber der Zentralgewalt des Reiches von jeder eigenen Willen eifernd tätig zu machen wußten. Diese Militärpartei kann sich vor allem auf die Bevölkerung der mehr konfessionell gerichteten Nordprovinzen stützen, während der leichter bewegliche Süden, der ausländischen Einflüssen zugänglicher zu sein pflegt und von dem auch vor fünf Jahren die Befreiung der Mandchu-Dynastie ausgegangen ist, in der parlamentarischen Verfassung und ihrer Fortbildung nach europäischem Muster das Heil des Reiches erblickt. Nach wenigen Wochen innerer Kämpfe, von denen man nicht weiß, ob sie völlig unblutig verlaufen sind, scheint der Sieg der Militärpartei zu stehen. Das darf man daraus schließen, daß ihr Führer nunmehr gegen Peking vorrückt, um dort Ordnung zu schaffen. Er setzte sich zunächst in den Besitz diktatorischer Gewalten, das Parlament verschwand von der Bildfläche, und nun hat er auch den Präsidenten freundlichst aufgefordert, seine Sachen zu packen und dem nächstberechtigten Erben des angestammten Herrscherhauses Platz zu machen. Dieser hat auch bereits dem Volke seine Thronbesteigung verkündet — wir haben also plötzlich wieder ein chinesisches Kaiserreich, der republikanische Traum ist verfliegen. Ob er von einer konstitutionellen Monarchie abgelöst werden wird oder von der alten absolutistischen Staatsform, wie sie Laufende von Jahren in China geltendes Recht gewesen ist, steht vorläufig noch dahin; gewiß, die Führer des Heeres haben sich der Herrschaft demokratischer Wahlen, mit denen man jetzt von Petersburg aus, nach Wilsons glorreichem Beispiel, die ganze Welt nach der russischen Pfeife tanzen lassen möchte, nicht unterworfen, sie haben entschlossen das Banner der Autorität wieder aufgeföhrt und wollen wenigstens den Versuch machen, ob es nicht klüger sei, auch in Ostasien jeden nach seiner Façon selig werden zu lassen.

Die fremden Mächte, die China durchaus „beschnühen“ wollen — siehe Griechenland! — werden freilich auch hier wieder noch ein Wortchen mitreden. Amerika hat schon vor einigen Wochen vorföhrlich angeregt, ob man nicht in China nach dem Rechten sehen sollte. Das wurde ihm indessen von der öffentlichen Meinung in Japan sehr verargt, für die der gelbe Nachbar als das ausschließliche Objekt japanischer Liebe zu gelten hat. England wiederum hat sich schon einmal die Finger verbrannt, als es im fernem Osten während dieses Krieges Abmachungen treffen wollte, die eine Art von Gleichgewicht der Mächte in den dortigen gewaltigen Interessengebieten gewährleisten sollten; zum zweiten Male möchte es in dieser Art mit der japanischen Regierung nicht zu tun bekommen. Besser versteht es sich auf das stille Butschen und Hegen. So läßt sich denn auch die „Morning Post“ bereits aus Tientsin telegraphieren, daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich sei, wenn der neue Kaiser nicht wieder abdankte. Das mag schon richtig sein, und wenn die Sache sich nicht von selbst machen sollte, wird man von London aus gewiß schon nach Kräften nachhelfen. Aber vielleicht haben auch die chinesischen Generale aus den Erfahrungen der letzten Jahre etwas gelernt und sich diesmal mehr vorgebeht. Vorläufig darf man jedenfalls sagen, daß, wie es scheint, auch die Ententebäume nicht in den Himmel wachsen sollen.

Republik — Monarchie — was steht heute noch fest auf Erden? In Rußland ist das Sarentum gestürzt worden, als wäre es ein Kartenhaus gewesen, und China hebt zu der Staatsform zurück, von der allein es sich noch die Rettung vor dem Hinabgleiten in fremde Knechtschaft versprechen mag. Das alte Europa, wie es vor dem Kriege war, ist nicht mehr und kann nicht wiederkehren, sagte Herr v. Bethmann-Hollweg in einer seiner großen Reichstagsreden. Er wird, wenn nicht alles täuscht, mit dieser Prophezeiung auch für den Fernen Osten recht behalten.

Im Hauptauschuß des Reichstags.

r. Berlin, 4. Juli.

Nach den Ausführungen des Staatssekretärs Zimmermann über die politische Lage konnte der Hauptauschuß des Reichstags durch den Staatssekretär des Reichsmarineamts Höchsterfreuliches über den U-Boot-Krieg vernommen. Der Staatssekretär stellte auf Grund der bisherigen und gegenwärtigen Ergebnisse fest, daß ein weiterer günstiger und entscheidender Fortgang des U-Boot-Krieges

mit vollster Zuversicht zu erwarten sei. Die immer größeren Anstrengungen der Gegner, der U-Boot-Gefahr durch Gegenmittel Herr zu werden, werden erheblich mehr als ausgeglichen durch die immer größer werdende Zahl der gegen unsere Feinde eingeleiteten U-Boote. Die Verluste an letzteren halten sich nach wie vor in sehr mäßigen Grenzen. Alle anders lautenden Angaben in der feindlichen und neutralen Presse sind unwahr. Alles in allem liegt nicht die geringste Veranlassung vor, den Erfolg des U-Boot-Krieges in Zweifel zu ziehen.

Im Anschluß daran schilderte Kriegsminister v. Stein die für uns in jeder Beziehung günstige militärische Lage. Die Oberste Seeresleitung sei überzeugt, daß wir trotz der vielen Feinde den Krieg glücklich zu Ende führen werden.

Englands Schiffraumnot.

Auch Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich baut zuversichtlich auf die Wirkungen des U-Boot-Krieges. Englands Ernte werde nicht größer als im Vorjahr, die Möglichkeit der amerikanischen Zufuhr aber, auf die England angewiesen sei, sei durch die dort zu erwartende Fehlernte äußerst verringert. Reserven fehlten. Die englische Tonnage könne in absehbarer Zeit auch den einschneidendsten englischen Bedarf nicht decken. Der U-Boot-Krieg sei für England ein unabwendbares und unentrichtbares Schicksal, wenn wir nur unbeirrt fest bleiben. Das wissen die englischen Staatsmänner. Lloyd George's Regierung: „Wir haben sie erwidert!“ ist bloße Prophezei, hinter der die Sorge steht. Die letzte Hoffnung sei, daß das deutsche Volk die Nerven verlieren würde, daß die innere Geschlossenheit in die Brüche gehe. Aber das deutsche Volk werde die Kraft besitzen, bis zum reifenden Erfolg und Frieden durchzuhalten. Der Staatssekretär gab noch einen Überblick über die benohtende Ernte in Deutschland und den ihm verbündeten Ländern und stellte Maßnahmen in Aussicht, die den Bedarf an Kohlen, namentlich am Hausbrand sichern würden.

Bei der Fortsetzung der vertraulichen Aussprachen sprach dann Redner der Nationalliberalen, der Konservativen und der Sozialdemokraten, von der Regierung die Staatssekretäre Dr. Helfferich und Zimmermann. Dann trat Vertagung ein.

Eine Erklärung an den Reichskanzler.

Auch der Verfassungsausschuß setzte seine Beratungen fort. Gegen die Einführung des Reichstagswahlrechtes in den Einzelstaaten auf dem Wege der Reichsgesetzgebung sprachen sich die Rechte und das Zentrum und die Nationalliberalen aus, und da danach die vorliegenden Anträge der Linken keine Aussicht auf Erfolg hatten, wurden sie zurückgezogen und an ihrer Stelle von den Fortschrittlichen, den Sozialdemokraten und den Nationalliberalen folgende gemeinsame Entschließung eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, an den Herrn Reichskanzler folgende Erklärung zu richten: Mit der an den Reichskanzler und den vormaligen Ministerpräsidenten gerichteten Osterbotschaft des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen ist auch der Reichstag der Überzeugung, daß nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr ist. Wie alle Schichten des Volkes in Pflichtbewußter Aufopferung an der glücklichen Durchführung des gewaltigen Krieges mitwirkten, so werden auch die großen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben, die bei Ausgang des Krieges und nach dem Kriege zu erfüllen sind, der hingebungsvollen und fröhlichen Mitarbeit des ganzen Volkes bedürfen. Hierfür aber ist eine unerläßliche Voraussetzung, daß die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung in allen Bundesstaaten ohne Verzug durchgeführt wird. Dadurch werden in Staat und Reich mächtige neue Kräfte für die Entscheidung des Krieges sowie für den neuen Aufbau des deutschen Lebens zur Entfaltung gebracht werden.

Eine Abstimmung erfolgte noch nicht, da die Regierung noch keine Erklärung abgab. Wie der Hauptauschuß, so vertagte sich auch der Verfassungsausschuß. Der Nachmittag blieb für die Beratungen der Fraktionen frei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine im Haag stattgefundene deutsch-englische Konferenz über die Kriegsgefangenen hat zu einer Einigung in folgenden acht Punkten geführt:

Stutt 1917.
ung, sonst meist
Juni 1917
50-60 Pfg.
20 Pfg.
60-80 Pfg.
15-20 Pfg.
20 Pfg.
50 Pfg.
90 Pfg.
45 Pfg.
10 Pfg.
15 Pfg.
10 Pfg.
12 Pfg.
50 Pfg.
40-50 Pfg.

Abends 7, 9 Uhr:
1, 9 Uhr: Abends
Theater.
7 Uhr: „Die Jüdin“
offen.

8 Uhr: „Das
Leipzigs.
Das schönste Te-
Kaiser-Tel., „Das
dorff, Zeitbild, so-

8 Uhr: „Das
Leipzigs.
Das schönste Te-
Kaiser-Tel., „Das
dorff, Zeitbild, so-

8 Uhr: „Das
Leipzigs.
Das schönste Te-
Kaiser-Tel., „Das
dorff, Zeitbild, so-

8 Uhr: „Das
Leipzigs.
Das schönste Te-
Kaiser-Tel., „Das
dorff, Zeitbild, so-

8 Uhr: „Das
Leipzigs.
Das schönste Te-
Kaiser-Tel., „Das
dorff, Zeitbild, so-

8 Uhr: „Das
Leipzigs.
Das schönste Te-
Kaiser-Tel., „Das
dorff, Zeitbild, so-

8 Uhr: „Das
Leipzigs.
Das schönste Te-
Kaiser-Tel., „Das
dorff, Zeitbild, so-